



Abschied in Großweitzschen
Maria Hanke geht in den
Ruhestand **Seite 20**

LOKALES

In Schweden dabel
Harthaer LSV-Sportler starten
in Skandinavien **Seite 21**



DÖBELNER ALLGEMEINE ZEITUNG



Bevor die Solarmodule montiert werden können, gilt es, die dafür notwendigen Gestelle zu installieren. Franco May (l.) und Peter Trautmann von der Chorener Firma Wagner übernehmen das gerade am ehemaligen Leisniger VW-Autohaus, das jetzt der Firma AEL gehört. Auch die anderen AEL-Gebäude haben schon Module auf den Dächern. Foto: J. Kulschewski

„Größter Witz der Geschichte“

Angestrebter Solar-Kompromiss ist für Installationsfirmen der Region nicht den Namen wert

Region Döbeln. Für Solarstrom gibt es in Zukunft weniger Geld. Die Absenkung der Einspeisevergütung soll aber für die Monate Juli bis September drei Prozent niedriger ausfallen, als ursprünglich geplant. Erst ab Oktober greift die volle Kürzung um bis zu 16 Prozent. Diesem Vorschlag der unionsgeführten Bundesländer muss heute noch der Bundestag und morgen der Bundesrat zustimmen. Während die mittelsächsische CDU-Bundestagsabgeordnete Veronika Bellmann von einem „Solar-Kompromiss“ spricht, hält Steffen Wagner von der gleichnamigen Solarfirma aus Choren das Ganze für „den größten Witz der Geschichte“.

Mit der stufenweisen Kürzung der Solarförderung werde laut Bellmann „ein großer Schritt auf Verbraucher, Hersteller und Handwerksbetriebe“ zugegangen. Die Absenkung falle nun „deutlich moderater“ aus. „So konnte eine betriebswirtschaftlich verträgliche Lösung für die Unternehmen der Photovoltaikbranche gefunden werden“, sagt Bellmann.

Als „Kindergarten – Große Gruppe“ bezeichnet hingegen Solaranlagen-Installateur Steffen Wagner den wochenlangen Streit von Bund und Ländern, in dem es darum ging, wie stark die Förderung gekappt werden soll. „Das Geld, das diese Beratungen gekostet hat, hätte

man lieber einem Waisenhaus spenden sollen“, so Wagner verärgert. Denn das Ergebnis sei alles andere als ein Kompromiss. Für seine Zunft bringe es rein gar nichts. „Im Gegenteil, es wird noch schwerer.“ Wagner sieht, wie es schon bis 1. Juli der Fall war, erneut einen riesigen Druck auf Hersteller und Installationsfirmen zukommen, weil alle potenziellen Investoren nun unbedingt noch bis Oktober bauen wollen. „Ein wirklicher Kompromiss wäre eine Absenkung der Vergütung um zehn Prozent gewesen, von mir aus auch ab 1. Juli. Das hätte die Branche zähneknirschend

verkraftet“, so der Chorener. Das durch sinkende Anlagenpreise die niedriger ausfallende Förderung kompensiert werden kann, bezweifelt Wagner. Die Solar-Module seien künftig vielleicht etwas günstiger zu haben. „Doch für so eine Anlage werden auch Kupferkabel, Aluminiumgestelle oder Stahlteile benötigt. Und das wird alles teurer.“

Ähnlich sieht es Andreas Polster von Polster Bedachung, der erst vor wenigen Tagen eine Solaranlage auf ein Firmengebäude am Großbauchlitzer Bahnübergang gebaut hat. „Die drei Monate und die drei Prozent, um die sich die Kür-

zung verschiebt, sind eigentlich zu vernachlässigen.“ Er befürchtet hingegen, dass Solaranlagen künftig nicht mehr so interessant für Investoren sein werden. „Um die gleichen Renditen wie bisher zu erzielen, müssten die Anlagenpreise um 30 Prozent sinken. Das wird aber mit Sicherheit nicht geschehen.“

Dass die mit der Solarstrom-Einspeisung erzielten Renditen nicht mehr so hoch sein werden wie bisher, davon geht auch Frank Neumann von der Dresdner Solar Watt AG aus, die in Roßwein mehrere große Solaranlagen installiert hat und betreibt. „Zweistellige Renditen werden es nicht mehr sein, aber sechs bis acht Prozent, und das ist auch noch gut.“ Nach seiner Auffassung lohne es sich weiterhin, in Solaranlagen zu investieren. Auf Grund der sich immer weiter verschlechternden Förderbedingungen sieht er aber auf die Modulhersteller einen größeren Druck zukommen. „In ein paar Jahren wird es bei uns nur noch eine Handvoll Hersteller geben.“ Alle anderen würden bei dem Kostenniveau, das die asiatischen Modulbauer vorgegeben, nicht mehr mithalten können. Dass sich in Deutschland endlich eine Einigung auf eine neue Förderquote abzeichnet, sieht Neumann positiv: „Das Problem war, dass weder wir noch die Kunden in den vergangenen Monaten richtig planen konnten. Jetzt gibt es wieder Planungssicherheit.“ *O. Büchel*

Solar-Kürzungen

Der Kompromiss sieht ein Zwei-Stufen-Modell vor. Zunächst soll die Senkung der Solarstrom-Förderung rückwirkend zum 1. Juli um drei Prozent geringer ausfallen, als ursprünglich geplant. Für die verschiedenen Solarstromarten bedeutet das: Für Strom aus Solaranlagen auf dem Hausdach oder an Gebäuden wird die Förderung zunächst um 13 Prozent gekürzt, für Freiflächenanlagen um zwölf Prozent und für Anlagen auf Brachflächen, wie Mülldeponien oder ehemalige Militäranlagen um acht Prozent.

In einer zweiten Stufe sollen sich die Zuschüsse für Strom aus Anlagen, die erst nach dem 30. September 2010 in Betrieb gehen werden, zusätzlich um jeweils drei Prozent verringern.

Beispiel: Der Eigenheimbesitzer, der eine Hausdachanlage bis Ende Juni dieses Jahres ans Netz anschließen konnte, erhält 39,14 Cent je Kilowattstunde. Wer den Solarstrom erst ab 1. Oktober einspeisen kann, der muss sich mit 32,88 Cent pro Kilowattstunde zufrieden geben.